

Regierungen erfolgte. Ein gesondertes Nachspiel hatte der Vorgang noch in Chile; als die chilenischen Teilnehmer (drei Bischöfe und mehrere Geistliche) dort landeten, kam es zu tumultartigen Demonstrationen, bei denen die Bischöfe öffentlich beschimpft und belästigt wurden. Nach einer Mitteilung des chilenischen Episkopats seien unter den „Angreifern“ auch Beamte der chilenischen Geheimpolizei DINA gesichtet worden. Die Bischofskonferenz beließ es in diesem Fall nicht mehr bei Protesten, sondern sprach gegen einige Rädelsführer des Tumultes die Exkommunikation aus. Zugleich verband sie damit eine scharfe

Kritik an den Zuständen in Chile und in anderen lateinamerikanischen Staaten. Unter Berufung auf die Bedürfnisse der nationalen Sicherheit drohe ein allmächtiger und gefürchteter Polizeistaat. Beide Vorgänge werfen ein Schlaglicht nicht nur auf das sich verhärtende Verhältnis von Kirche und Staat in den meisten lateinamerikanischen Ländern, sondern auch auf die Eskalation von Unterdrückung und Terror, die die lateinamerikanischen Länder gegenwärtig überziehen. Im ganzen Subkontinent gibt es nur noch zwei Länder (Mexiko und Venezuela) mit einer repräsentativ demokratischen Verfassung.

Personen und Ereignisse

In der jüngsten Ausgabe der sowjetischen Atheistenzeitschrift „Nauka i Religija“ wurde der Wiener Erzbischof und Vorsitzende des römischen Sekretariats für die Nichtglaubenden, Kardinal *Franz König*, scharf angegriffen und als „Desinformator“ und als „Verleumder der Sowjetunion“ bezeichnet, der zur Anstiftung von Feindschaft zwischen den Völkern, Glaubenden und Nichtglaubenden aufrufe. Anlaß zur Attacke war offensichtlich ein Zeitungsbeitrag Königs vom Jahresende 1975 über die Unterdrückung von Gläubigen im Sowjetbereich, der der Zeitschrift aber erst durch eine spätere Sendung der „Deutschen Welle“ bekannt geworden ist.

An der Zuordnung der katholischen Kirche in West-Berlin zur Deutschen Bischofskonferenz in der Bundesrepublik muß nach den Worten des West-Berliner Generalvikars *Johannes Tobei* auch in Zukunft festgehalten werden. Er bezeichnete diese Zuordnung als „wesentlichen Bestandteil kirchlicher Arbeit in West-Berlin“. Diese sei „bisher nie in Frage gestellt worden“ und müsse „auch in der Zukunft aufrechterhalten werden“. Gleichzeitig unterstrich der Generalvikar erneut die kirchliche Einheit der politisch geteilten Diözese.

An den Folgen eines Selbstverbrennungsversuchs ist der evangelische Pfarrer *Oskar Brüsewitz* am 22. August verstorben. Er hatte sich wenige Tage vorher auf dem Marktplatz der sächsischen Industriestadt *Zeititz* mit Benzin übergossen. Mit seiner Selbstverbrennung wollte der Pfarrer nach Auskunft der Angehörigen und der Kirchenbehörden einen Akt des Protests gegen die Benachteiligung der Christen in der DDR, vor allem gegen die Benachteiligung der jugendlichen Christen im DDR-Bildungssystem setzen. Der Vorgang hat beträchtliche Beunruhigung bei den DDR-Behörden ausgelöst. Sie versuchten den Fall herunterzuspielen und unterstellten Pfarrer Brüsewitz „Wahnvorstellungen“. Die zuständige Kirchenleitung bedauerte die Verzweiflungstat, wandte sich aber mit der Bitte an die Gemeinden, den Toten „nicht zu verurteilen“.

Der Erzbischof von Bamberg, Prof. *Josef Schneider*, hat aus Gesundheitsgründen sein Bischofsamt niedergelegt. Papst *Paul VI.* nahm das Rücktrittsgesuch an. Der frühere Professor für Moraltheologie und Pastoral an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Bamberg war im Mai 1955 als Nachfolger von *Joseph Kolb* zum Erzbischof von Bamberg ernannt worden. In Rom war *Schneider* Mitglied der Bischofskongregation sowie Berater der Päpstlichen Kommission für die Revision des Kirchenrechts. Satzungsgemäß wurde der 66jährige Weihbischof *Martin Wiesend* beauftragt, bis zur Ernennung eines

neuen Bischofs die Leitung des Erzbistums zu übernehmen.

Der Alterzbischof von Salzburg und ehemalige „Primas Germaniae“, Erzbischof *Andreas Rohrer*, starb am 6. August an seinem Altersruhesitz *Altötting*. Er stand im 85. Lebensjahr und lebte seit seinem Rücktritt im Jahre 1969 im bayerischen Wallfahrtsort *Altötting*. Der Verstorbene empfing 1915 die Priesterweihe, promovierte 1922 in Innsbruck zum Doktor der Theologie, 1926 in Wien zum Doktor Juris und 1927 in Rom zum Doktor des Kanonischen Rechts. 1933 erhielt er die Bischofsweihe. Nach Stationen als Weihbischof bzw. Kapitelvikar in der Diözese *Gurk-Klagenfurt* wurde er 1943 vom Salzburger Domkapitel zum Erzbischof von Salzburg gewählt und vom Papst bestätigt.

Der polnische Primas und Erzbischof von Gnesen und *Warschau*, Kardinal *Stefan Wyszyński*, vollendete am 3. August 1976 sein 75. Lebensjahr. *Wyszyński*, der bereits seit 1948 in seinem Amt ist, darf wohl als der führende Kirchenvertreter in den Staaten des Ostblocks gelten. Er hat die katholische Kirche Polens als ihr Oberhaupt von der Zeit des spätstalinistischen Terrors bis in die Ära *Gierek* geführt. Die Rolle, die er in den nach wie vor schwierigen Verhältnissen zwischen Staat und Kirche in Polen spielt, ist so bedeutend, daß jedermann – im Vatikan wie in Polen – davon ausgeht, daß das von *Wyszyński* entsprechend den nachkonziliaren Gepflogenheiten anlässlich des 75. Geburtstages dem Papst übermittelte Rücktrittsgesuch nicht mehr ist als eine Formsache.

Der ehemalige Abt von *St. Paul* vor den Mauern in Rom, *Giovanni Battista Franzoni*, ist auf Vorschlag der Kongregation für die Glaubenslehre von Papst *Paul VI.* in den Laienstand zurückversetzt worden. Im Juni hatte der Kardinalvikar des Bistums Rom, *Ugo Poletti*, *Franzoni* aufgefordert, „öffentlich seine Irrtümer zu bekennen“ oder um Versetzung in den Laienstand nachzusuchen. Kurz zuvor hatte *Franzoni*, der bereits seit längerem von der Ausübung seiner priesterlichen Funktionen suspendiert war, sich öffentlich zur Kommunistischen Partei bekannt. *Franzoni* hat nach Bekanntwerden der Maßnahme des Vatikans erklärt, daß es nie seine Absicht gewesen sei, Spaltungen in der Kirche hervorzurufen, und daß er nach wie vor „Katholik innerhalb der Kirche“ bleiben und für eine „durchgreifende Erneuerung der Kirche“ eintreten wolle. Kardinal *Poletti* schrieb in einem Brief an *Franzoni*, daß ungeachtet der erfolgten Maßnahme die Achtung vor seiner Person unverändert bleibe. Er könne jederzeit „in Demut und Vertrauen“ zurückkehren.

In einem Brief an Erzbischof *Joseph L. Bernardin*, den Präsidenten der US-Bischofskonferenz, erklärte der Apostolische Delegat in den Vereinigten Staaten, Erzbischof *Jean Jadot*, daß Papst *Paul VI.* die Transzendente Meditation „weder anerkannt noch empfohlen“ habe. Diese Antwort beruhte auf einer Reihe von Anfragen an das Büro von Erzbischof *Jadot* und an den Vatikan, ob es zutrefte, daß der Papst diese Bewegung unterstütze. Zwei Vertreter der von *Maharishi Mahesh Yogi* aus Indien ausgehenden Organisation haben inzwischen gegenüber *Jadot* beteuert, die Gerüchte seien nicht von ihrer Gruppe ausgestreut worden.

Die Schwarzen Südafrikas werden nach den Beobachtungen von Bischof *Desmond Tutu*, einem der führenden schwarzen Kirchenvertreter, in zunehmendem Maße von „nacktem Haß“ gegen die Weißen erfaßt. Vor der Nationalkonferenz des südafrikanischen Kirchenrates warnte der frühere anglikanische Dekan von *Johannesburg*, der kürzlich Bischof von *Lesotho* geworden ist, vor beschönigenden Reden von „Groll“ und „Frustration“ bei den Schwarzen. Es sei höchste Zeit, offen miteinander zu sprechen und zu versuchen, einander zu überzeugen.

In bisher nicht gekannter Schärfe verurteilte der Bischof von *Umtali*, *Donal Lamont*, in einem offenen Brief die Politik der Regierung unter Ministerpräsident *Ian Smith*. Der Bischof warf *Smith* Machtmißbrauch vor und fügte hinzu, er fühle sich in seinem Gewissen verpflichtet zu sagen, daß die Regierung „durch rassistische und repressive Politik, durch hartnäckige Verweigerung jeder Veränderung die Ungerechtigkeiten geschaffen“ habe, die Ursache für die jetzigen Mißstände seien. Die Regierung trage die Verantwortung, wenn es zum Blutvergießen komme.

Auf mysteriöse Weise ist Bischof *Enrique Angelelli* von *Le Rioja* (Argentinien) ums Leben gekommen. Nach offizieller Darstellung ist der Bischof Opfer eines Unfalles geworden; es scheint aber genügend Indizien dafür zu geben, daß der Bischof Opfer eines Anschlages rechtsradikaler Terroristen wurde. Der Bischof kam auf der Rückkehr von der Beerdigung zweier ermordeter Priester ums Leben, als ein Hinterreifen seines Wagens platzte; sein Generalvikar, der sich im gleichen Wagen befand, wurde schwer verletzt. Während seiner achtjährigen Amtszeit in *La Rioja* hatte der Bischof einen ständigen Kampf zur Verbesserung der sozialen Lage der Landarbeiter und gegen die Interessen der Latifundienbesitzer geführt. Wie es hieß, waren seinem Tod mehrere Morddrohungen vorausgegangen.